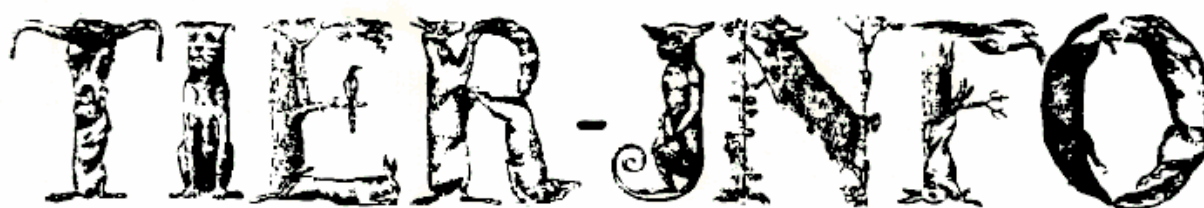


TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. - MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -



Bernhardstraße 62-64 . 50259 Pulheim-Brauweiler . Tel.+Fax: 02234 - 81284
Spendenkonto: KSK Köln Nr.: 015 600 1487 . BLZ: 37050299
Internet: www.tvg-pulheim.de , www.ift-onlinezentrale.de
www.tigerschutz.de E-Mail: Tierinfo@gmx.de
(Behördlich als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt/seit 1984)

MITGLIED IM BUNDESVERBAND DER TIERVERSUCHSGEGNER
INFORMATIONEN NICHT NUR FÜR MITGLIEDER NR. 10/OKTOBER 2005



20 Jahre TRB

Teilnahme an Jubiläumsveranstaltung der Tierrechtsbewegung in Schortens

Unter dem Motto "Der Weg ist das Ziel" feierten am 27. August die Mitglieder der Tierrechtsbewegung (TRB) in Schortens bei Wilhelmshaven ihr 20jähriges Vereins-Jubiläum. Selbstverständlich nahmen auch die Tierversuchsgegner Pulheim und Internet(z)werk für Tiere, vertreten durch Sabine und Erik Klöckner sowie Trudi und Gerd Straeten, an der gut gelungenen Veranstaltung teil.

Ab 9:00 Uhr begannen die TierrechtlerInnen und FreundInnen der TRB mit dem Aufbau der Info-Stände im und am Bürgerhaus. Eröffnet wurde die Veranstaltung um 10:00 Uhr mit Begrüßungsreden durch die TRB - Roswitha Folkers-Wein - und Herrn Bürgermeister Böhling.

Den Malwettbewerb der Kinder, die sich zu den verschiedensten Tierschutzthemen sehr gute Tierzeichnungen einfallen ließen, beaufsichtigte Tanja Wein und Karen Kölpin. Eine



Jury ermittelte anschließend die neun Gewinner der drei Altersklassen.

Zwischen 12:00 und 13:00 Uhr gab es vegetarische und vegane Köstlichkeiten.

Dann folgten sehr interessante Vorträge von Rainer Klose Greenpeace Wilhelmshaven, Herrn Peter Hopp von BUND und Dr. Hensel von "GELB"-Bockhorn.

Die anschließende Podiumsdiskussion zum Thema: "Legehennenverordnung" mit Vertretern von:

CDU: Herrn Clemens Großemacke,
FDP (Papenburg): Herrn Martin Goldmann MdB,
SPD (Schortens): Karin Evers-Meyer MdB,
Bündnis 90/DIE GRÜNEN: Frau Christiane Lux-Hartig, Bundestagskandidatin Für Wilhelmshaven, Friesland, Wittmund,
Die Tierschutzpartei: Frau Margret Giese, Vorsitzende des Landesverbandes NDS Mensch Umwelt Tierschutz,
wurde von Herrn Peter Rau aus Braunschweig geleitet.

Aktivitäten

Die tierunfreundlichen Aussagen und Kommentare der beiden Herren von CDU und FDP ließen bei einigen Tierrechtlern die Emotionen für kurze Zeit ein wenig hochkochen.



Foto: Podiumsdiskussion

Insgesamt ging es aber während des Tages sehr friedlich zu.



Foto: AGSTG-Info-Stand, Thorsten Tönjes

Mit einem sehr leidenschaftlichen Vortrag unter dem Titel: "Tierrechte - warum?" präsentierte sich Thorsten Tönjes (eines der Gründungsmitglieder der TRB), der eigens aus der Schweiz angereist war und sogar mit einem Info-Stand der "Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchgegner" (AGSTG) an der Veranstaltung teilnahm.

2 TI Nr. 10/Oktober 2005

Aktivitäten

Nach Bekanntgabe der Gewinner des Malwettbewerbes endete die gut gelungene Veranstaltung mit einigen Gruß- und Schlußworten durch Eckard Wendt aus Stelle bei Hamburg und Roswitha Folkers-Wein.



Foto: Roswitha Folkers-Wein



Foto: Gerd Straeten hier im Gespräch mit (von links) Carsten Wein, Detlef Folkers und Roswitha Folkers-Wein.

Wir haben uns sehr gefreut einige langjährige (Tier-)FreundInnen aus Berlin, Braunschweig und natürlich aus der Schweiz anschließend bei einem gemütlichen Plausch sowie Erfahrungs- und Gedankenaustausch anzutreffen.

Dafür ein ganz herzliches DANKESCHÖN an die TRB. Insbesondere aber an Roswitha und Detlef!

Schade nur, dass die mühevollen, von langer Hand geplante und gut organisierte Veranstaltung von den Bürgern der umliegenden Ortschaft nicht besser besucht wurde.



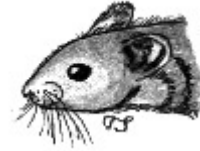
Foto: Fabian, Sohn von Dagmar Rau-Raspe und Peter Rau.

Für die kleinen Tierrechtler war die Veranstaltung offensichtlich recht anstrengend.



Dafür machte es anschließend viel Spass mit Thorsten Tönjes die (Plastik-)Entchen im Gartenteich von Roswitha und Detlef schwimmen zu lassen.

Text und Fotos: Trudi Straeten



Rede des Präsidenten der AGSTG - Thorsten Tönjes - zum 20-jährigen Bestehen der „Tierrechtsbewegung e.V.“

www.tierrechtsbewegung.org, gehalten bei der Veranstaltung „Der Weg ist das Ziel“, 27.08.05 in Schortens/Norddeutschland

Tierrechte – warum?

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe TierrechtlerInnen,

die vielen leeren Sitzplätze hier im Bürgerhaus sind nicht nur ein Zeichen von Desinteresse, sondern insbesondere ein alarmierendes Signal von Gleichgültigkeit.

Als wir damals, vor 20 Jahren, die Tierrechtsbewegung Wilhelmshaven-Friesland e.V. gründeten und damit den Begriff Tierrechte prägten, war die Verwendung dieses Wortes schon fast revolutionär. Mag ich mich doch erinnern, dass manch einer sogar rechtspolitische Hintergründe mit dem Begriff Tierrechte assoziierte, was natürlich dermassen fernab von jeder Logik ist, das man darüber nur lachen kann.

Die englische Tierrechtsszene ist da weitaus fortschrittlicher und hat schon viel früher erkannt, dass es wenig nützt, Tieren ständig die schützende Hand zu reichen und sie vor der willkürlichen Ausbeutung durch Menschengewalt zu schützen.

Es müssen endlich grundlegende Tierrechte her!

In Anlehnung an die zwar bestehenden, aber dennoch oft mit Füßen getretenen Menschenrechte wurde in den folgenden Jahren der Begriff der Tierrechte geprägt. Und hierbei handelt es sich keineswegs um eine überflüssige Begriffsverstümmelung, die alles nur komplizierter macht, als es eh schon ist. Nein, es handelt sich um eine basale Grundhaltung des Menschen gegenüber dem Tier!

Wir sind gleichwertige Geschöpfe auf diesem Planeten und alle haben das Recht, hier ein würdevolles und unversehrtes Leben zu führen, so wie es die Natur gewollt hat.



Tierrechte – warum? Diese Fragestellung empfinde ich mittlerweile als zutiefst beleidigend. Doch auch nach zwanzig Jahren des Kampfes für die Rechte der Tiere muss man sich diese Frage noch immer anhören. Im selben Atemzug wird dann gefragt, warum wir denn kein Fleisch essen, warum wir die für den Menschen angeblich so lebensnotwendigen Tierversuche abschaffen wollen, usw..

In dem Fall muss auch die Gegenfrage gestattet sein: Warum gibt's denn Menschenrechte, warum lassen Sie eigentlich Tiere foltern und töten und verzehren sie anschliessend? Warum befürworten Sie Tierversuche, obwohl Sie gar keine Ahnung haben, wie qualvoll sie für Tiere und wie wertlos ihre Ergebnisse für den Menschen sind? Warum vergiften Sie sich und Ihre Kinder mit in Tierversuchen getestetem Pharmaschrott, obwohl Sie sich Ihre Krankheit, Verzeihung, selbst angefressen haben? Warum?

Warum applaudieren und lachen Sie, wenn in Zirkussen vor Ihren eigenen Augen Tiere gequält und ihrer Würde beraubt werden? Warum sperren Sie Wildtiere in winzige Käfige? Warum fahren Sie mit Ihrem Auto ein Tier auf der Strasse tot, als wäre es der normalste Schwund der Welt?

Mit wieviel Überheblichkeit trampeln Sie Mensch eigentlich auf diesem Planeten herum und walzen alles nieder, was Ihnen in die Quere kommt? Und das, wenn man bedenkt, dass die Geschichte der menschlichen Gattung innerhalb der Evolution der Erde einen verschwindend kleinen Raum einnimmt. Nehmen wir an, der Planet Erde sei 24 Stunden alt, dann bevölkern wir Menschen diese erst seit lächerlichen 10 Sekunden.

So gesehen ist die Gattung Mensch also kaum der Rede wert. Was in diesen 10 Sekunden alles durch Menschenhand zerstört wurde, sticht hingegen nur allzukur ins Auge.

Aber kommen wir zurück zu den Tierrechten: Es wird in Zukunft ein Merkmal selbstverständlicher Menschlichkeit sein müssen, unse-

ren Mitgeschöpfen, ja nächsten Artverwandten, grundlegende Rechte zuzugestehen.

Wir müssen auch davon ausgehen, dass Tiere diese Rechte bereits besitzen. Denn trotz aller Omnipotenz im Sinne des Wahns, wir seien die Krone der Schöpfung, müssen wir davon ausgehen, dass kein Tier freiwillig seinen Lebensweg als Messinstrument, Nahrungsmittel oder Vergnügungsobjekt wählen würde. Vielmehr hat uns die Geschichte gelehrt, dass der Mensch offenbar ohne Erniedrigung Dritter nicht zufrieden leben kann: Sklaverei, Hexenverfolgung, der Holocaust, religiöser Terror sind nur einige Beispiele aus im Grunde genommen jüngster Zeit. Alle haben eines gemeinsam: ihre Rohheit, ihre Gewalt und ihre vernichtenden, ja lebensverachtenden Strategien spiegeln sich im heutigen Umgang unserer Gesellschaft mit den Tieren wieder.

Und bis zum heutigen Tag kommt leider jedes Kind spätestens in der Schule mit Wörtern und Ausdrücken in Berührung, deren unheilvolle Wirkung von vielen Eltern unterschätzt und vielfach sogar, durch eigenes Redeverhalten, noch gefördert wird. Solche pädagogischen Fehlleistungen setzen einen Teufelskreis in Gang. Von der Verunglimpfung bestimmter menschlicher Gruppierungen, wie sie sich zeigt in Ausdrücken wie „Du Nigger“, „Du Mongo“, „Du Schlitzauge“, „blöde Hexe“, führt der Weg ganz logisch zu Schimpfwörtern wie „dumme Kuh“, „blödes Dreckschwein“, „alter Affe“, „geiler Bock“, oder auch einfach „Schlange“, „Ratte“ oder „Esel“. Da können wir nur hoffen, dass der „Sauhund“ nicht noch fanatische Genetiker auf den Plan ruft!

Die Verunglimpfung der Würde des Tieres erreicht ihren Höhepunkt in der systematischen Abwertung von ganzen Tiergattungen, die schon fast der Schaffung neuer Spezien gleichkommt, jener der „Ekeltiere“ und des „Ungeziefers“. Unter dem Einfluss dieses Etiketts ignorieren wir die spezifische Schönheit, die Intelligenz und die Einzigartigkeit dieser Lebewesen. Besonders unter diesen Etikettierungen zu leiden haben die Ratten, aber auch zahlreiche Insektenarten, allen voran die Gattung der Spinnen.



Ja, wir erdreisten uns sogar, die Spezies der sogenannten Labortiere bzw. der Versuchstiere zu erfinden. Als gäbe es für diese Geschöpfe keine andere Lebensberechtigung, ausser als Laborgerät oder Versuchsobjekt zu funktionieren. Es gibt sogar den „Internationalen Tag des Versuchstiers“ am 24. April. Ein Tag, der einer in Wahrheit überhaupt nicht existierenden Spezies gewidmet ist. Wir von der AGSTG hüten uns ganz bewusst vor der Verwendung solcher Begrifflichkeiten und sprechen in diesen Zusammenhängen beispielsweise von Vivisektionsoptionen, statt von Versuchstieren. Opfer der Vivisektion hat ausserdem den Vorteil, dass dies die menschliche Gattung mit einschliesst. Schliesslich ist auch der Mensch ein Opfer des Tierversuchssyndikats!

Ferner bedienen wir uns zahlreicher diskriminierender Redewendungen wie „Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“, wo mensch doch auch sagen könnte „Zwei Jäger mit einem Schuss erlegen“. Wenn es sich doch „nur um so eine Redewendung“ handelt, so wird man die Redensart wohl auch wenden dürfen! Doch liegt es unserer Bewegung fern, auf Gewalt mit Gegengewalt zu antworten. Dieses Beispiel soll nur verdeutlichen, wie verheerend unsere Sprache den Wert des Lebens auf diesem Planeten untergräbt.

Als Tier geboren und damit der menschlichen Allmacht ausgeliefert zu sein, mag Schicksal sein, doch ob unsere Gesetze den Tieren nun Rechte zugestehen oder nicht, wir können sie ihnen gar nicht nehmen! Die penetrante Missachtung der Tierrechte wird eines Tages gleichermaßen geächtet werden, wie heute die Menschenklaverei von grossen Teilen der Weltbevölkerung als Verbrechen verurteilt wird.

Denn wenn auch nicht um der Tiere willen, so wird der Mensch eines Tages wohl zur bitteren Einsicht kommen, dass jedes Unheil, das wir unseren Mitlebewesen antun, auf den Menschen zurückfällt wie ein Bumerang.

Wie Leo Tolstoi es schon formulierte: „Vom Tiermord zum Menschenmord ist nur ein Schritt und damit auch von der Tierquälerei zur Menschenquälerei.“



Abschliessend danke ich meinen Lehrmeistern in Sachen Tierrechte, Roswitha Folkers-Wein und Detlef Folkers, für ihr unbeirrtes jahrelanges Engagement in der TRB. Ihrem Lebenswerk, dem konsequenten Kampf für die Rechte der Tiere, sei am heutigen Tag alle Achtung und Respekt gewidmet!

An den Chef des Bundeskanzleramts
Herrn Dr. Frank-Walter Steinmeier
BITTE PERSÖNLICH

Sehr geehrter Herr Dr. Steinmeier.
Betr.: Drucksache 4 3 7 / 0 5

Zweite Verordnung zur Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung

In der oben genannten Drucksache befinden sich keinerlei Bemühungen, das Leid der sogenannten Mastkaninchen zu verbessern oder gar abzuändern. Es geht bekanntlich bei der Produktion von Kaninchenfleisch auch um das -bei der Schlachtung anfallende- Fell. Die sog. Mastkaninchen fallen in eine "Grauzone"; es gibt keine Verordnungen bzw. Richtlinien für Zucht und Haltung. Und dieser Zustand besteht seit Jahrzehnten. Eingaben beim Petitionsausschuss sowie etliche Unterschriftensammlungen laufen ins Leere. Das BMVEL verweist auf EU-Zuständigkeit. (Das Problem ist ein Europaweites.) Wie lange soll dieser völlig tierquälereische Zustand für diese Tiere noch herrschen? "Der Staat schützt die Tiere" ... nicht nur meiner Meinung nach nur Lippenbekenntnisse. Für die sog. Mastkaninchen scheint die Aufnahme des Tierschutzes in das Grundgesetz nicht zuzutreffen. Die Zahl der vielen engagierten TierschützerInnen sowie an Tierschutz interessierten BürgerInnen in Deutschland ist - im Hinblick auf die vor uns liegenden Neuwahlen - nicht unwesentlich. Und der Zustand in der sog. Mastkaninchenhaltung ist diesen Menschen hinlänglich bekannt.

Ich bitte Sie um eine Stellungnahme und sende Ihnen einen freundlichen Gruss:

Roswitha Folkers-Wein, Tierschutzlehrerin,
DE - 26414 Schortens, Online-Petition:
tierrechtsbewegung.org



GB/Indien: Verfütterte Menschenknochen als Ursache von BSE? - Menschenleichen verantwortlich für BSE?

London (rpo) - Nach einer neuen Theorie könnte der bislang ungeklärte Ursprung des Rinderwahnsinns in der Fütterung britischer Rinder mit sterblichen Überresten von Menschen liegen. Offenbar waren die Verstorbenen mit der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit infiziert. Die Toten, deren Knochen zu Tierfutter verarbeitet wurden, sollen vom indischen Subkontinent stammen, wo Leichen oder Leichenteile aus religiösen Gründen zuweilen in den Ganges geworfen werden. Das berichtet die neueste Ausgabe der medizinischen Fachzeitschrift "The Lancet". BSE gehört zur Krankheitsklasse der Transmissiblen Spongiformen Enzephalopathie (TSE), die bei mehreren Spezies vorkommt. Dazu zählen unter anderem die so genannte Traberkrankheit (Scrapie) bei Schafen und Ziegen und Creutzfeldt-Jakob (CJD) beim Menschen. Alle TSEs sind tödlich, unheilbar und erst nach dem Tod des Betroffenen zu diagnostizieren. 1986 wurden die ersten Fälle bei Rindern in Großbritannien festgestellt. Etwa zehn Jahre später tauchte dort eine neue Variante der Krankheit (vCJD) beim Menschen auf, die auf den Verzehr von Fleisch BSE-kranker Rinder zurückgeführt wird. Warum die Rinder überhaupt erkrankten, ist bislang ungeklärt. Der gängigsten Theorie zufolge wurden die Pflanzenfresser mit Knochenmehl gefüttert, in dem erkrankte Schafe verarbeitet waren. Die Traberkrankheit habe sich dann zu einer spezifischen Rinderkrankheit weiterentwickelt.

Britische Wissenschaftler haben nun die These aufgestellt, dass der Ursprung die Knochen von Menschen sein könnten, die mit der klassischen Form von CJD infiziert waren. In den 60er und 70er Jahren importierte Großbritannien Hunderttausende Tonnen Knochen, Knochenmehl und Kadaverteile, die als Dünger und Futtermittel verwendet wurden. Die Hälfte davon kam nach Angaben des For-



scherteams unter Leitung von Alan Colchester, Professor für Neurowissenschaft an der Universität Kent, aus Indien, Bangladesch und Pakistan.

Dort sei das Sammeln größerer Knochen und von Kadavern eine wichtige Einnahmequelle für Bauern. Dass unter Tierknochen, die vom indischen Subkontinent exportiert wurden, gelegentlich auch Menschenknochen waren, sei dokumentiert. Großbritannien sei der Hauptabnehmer der tierischen Produkte aus Indien und Pakistan in der fraglichen Zeit und auch führend darin gewesen, Fleisch und Knochenmehl an Kälber zu verfüttern. Die Ähnlichkeiten zwischen BSE, CJD und vCJD seien groß genug, um die Theorie einer Verbindung unter ihnen zu stützen, argumentieren die Wissenschaftler. "Wir behaupten nicht, dass unsere Theorie bewiesen ist, aber sie rechtfertigt zweifelsohne weitere Untersuchungen", schreiben die Forscher.

Quelle: rp-online.de

Underdog 270 Tierrechtsverein Canis



natürlich ohne Fleisch!

Gemüsesalat mit Nüssen (für 4 Portionen)

400g Kartoffeln kochen, schälen und in Scheiben schneiden. Mit 1 gehackten roten Zwiebel, 4 EL heißer Gemüsebrühe, 1 EL Essig, 2 EL Öl, Salz, Pfeffer und Muskat vermischen.

200g grüne Bohnen waschen, putzen, brechen und garen. Eiskalt abschrecken. 1 Kopfsalat putzen, waschen, zerpfücken. 100g Champignons blättrig schneiden. 4 Tomaten achteln. 4 hartgekochte Eier schälen und teilen.

Alle Zutaten miteinander vermischen. Mit 2 EL Essig, 1 TL Zitronensaft, 5 EL Öl, 1 EL gehackten Kapern, Pfeffer, Salz und frischen Kräutern anmachen. Mit je 2 EL Walnußkernen und frischen Erdnüssen bestreuen.

Guten Appetit!



Endlich! Meerschweinchenzuchtfarm von Darley Oaks schließt!

Wie die BBC am 23. August 2005 auf ihrer Internetseite berichtet, steht die Meerschweinchenfarm von Darley Oaks, bei Newchurch, Grafschaft Staffordshire, vor der Schließung. Der Betrieb der Familie Hall züchtet Tausende Nagetiere, um sie für die "medizinische Forschung" an Tierversuchslabors zu verhökern. Nun geben die Halls auf, weil sie nach eigenen Angaben von "radikalen Tierrechtlern mit Hassmails, Telefonterror, Juxbomben und Brandsätzen bedroht worden waren".

Philip Wright, Direktor der Vereinigung der Britischen Pharmazeutischen Industrie (ABPI), bedauerte die Entscheidung der Familie Hall. Meerschweinchentests wären "essentiell für medizinische Durchbrüche auf dem Gebiet der Atemwegserkrankungen gewesen", lautet seine Propagandaaussage. Und weiter: "Die Aktivitäten einiger weniger Tierrechts-extremisten hätten unglaublich starken Druck auf Personen ausgeübt, die völlig legalen Tätigkeiten nachgingen".

Rod Harvey, ein Geschäftsmann, der die Zuchtanlage lange Zeit mit Treibstoff belieferte und über den Pädophilie-Gerüchte im Umlauf waren: "Ich bin so wütend, dass diese Tierrechtler gewonnen haben."

Johnny Holmes, Sprecher der Kampagne Stop the Newchurch Guinea Pigs, sieht es naturgemäß anders: "Es ist ein Sieg für die Tiere und ein fundamentaler Sieg für die Tierrechtsbewegung". Gleichzeitig betont er, dass die Aktionen der TierrechtlerInnen bis Jahresende unvermindert weitergehen werden - bis die Darley Oaks Farm tatsächlich schließt. Zudem möchten Holmes und MitstreiterInnen die Übergabe der Meerschweinchen.

Ein Sprecher der Staffordshire Police gab an, dass ein kompletter Schutz der Meerschweinchenanlage nicht möglich war, da die Kampagne der TierrechtlerInnen zu weitgefächert wäre.

Text: www.canis.info, 23.08.05;

nach ews.bbc.co.uk/1/hi/england/staffordshire
Tierrechtsverein CANIS



POL-AC: Kuh auf Abwegen

02.09.2005 - 13:11 Uhr, Polizei Aachen Alsdorf (ots) - Der erste Anruf eines Anwohners erreichte um 00.30 Uhr die Polizei. Der Wortlaut: "Eine Kuh steht genau vorm P...!" Gemeint war mit der Ortsangabe ein Etablissement auf der Neusener Straße.

Die Ordnungshüter wollten's zwar nicht recht glauben, nahmen den Einsatz aber war in der Hoffnung, dort keinen Stier vorzufinden. Nur; die Kuh war schon weg. Bevor jedoch der Gedanke kam, einem Scherzbold aufgesessen zu sein, registrierten die Ordnungshüter eindeutige Hinterlassenschaften auf dem Bürgersteig vor der Gaststätte.

Offenbar hatte sich das Tier vor dem Eintreffen der Beamten wieder zu schlafenden Artgenossen auf eine Weide gesellt und vermied es, aufzufallen. Einsatzende.

Kurz nach drei Uhr. Neuer Anruf. "Die Kuh geht wieder zum P..." Dieses Mal Treffer. Mit einer stöischen Ruhe marschierte das junge Tier in Richtung des Etablissements. Die Beamten ließen sie aber aus Gründen des Jugendschutzes nicht weiter und gaben deutliche, dienstliche Weisungen. Die beachtete die Kuh auch und wartete mit den Beamten das Eintreffen des zwischenzeitlich ermittelten Bauern ab.

Der nahm das Tier mit und versprach Aufklärung. Einer muss es dem Tier ja mal sagen.

--Paul Kemen--

ots Originaltext: Polizei Aachen

Rückfragen bitte an:

Polizei Aachen

Pressestelle

Telefon: 0241-9577-8241

Fax: 0241-9577-8245

www: Presseportal.de/polizeipresse



Arme Tiere in den Hurrikangebieten der Staaten

Hallo,
ich weiß gar nicht genau wohin mit meiner Wut und Traurigkeit, wende mich deshalb an Euch. Die schlimme Lage der Menschen in den Staaten die der Hurrikan mit ganzer Macht getroffen hat ist schon nicht zu begreifen, geschweige denn soll man verstehen das so ein reiches Land seine Leute einfach im Stich läßt und lieber den Befehl zum schießen gibt, als zum helfen.

Aber als ich heute die Bilder der armen Hunden sah die in Baumwipfeln aushaaren und auf menschliche Hilfe warten, mit einem so verzweifelten Blick das man gar nicht hinsehen mag und die Boote mit den Kameras einfach daran vorbeifahren, für mich nicht nachzuvollziehen. Oder ein Mann der Tagelang auf seinem Dach mit seinem alten Hund auf Hilfe wartete, die dann ja auch kam, leider stieg nur der Mann in das Boot ohne sich auch nur nochmal nach seinem Hund umzudrehen, das Boot war nicht mal voll, er hätte ihn mitnehmen können! Nur der arme Hund stand noch auf dem Dach umringt von großen Wassermassen und sein Herrchen davonfahren sah, mit einem Blick in seinen Augen... warum läßt du mich zurück???

Der Hund war bestimmt die ganzen Tage mit seinem Herrchen auf diesem Dach, der Hund sein einziger Freund der ihm immer zur Seite stand und mit dem er bestimmt auch redete in so einer Lage, dann ließ er ihn einfach dort zurück und läßt ihn sterben, es brach mir fast das Herz und ich mußte weinen.

Wie kann man nur, fragte ich mich, aber Amerika ist ja die Wegwerfgesellschaft, alles was unnütz ist oder nicht mehr funktioniert, ab damit auf den Müll! Sicher kommen die Menschen erstmal an erster Stelle in so einer schlimmen Situation, aber in den Staaten wird sich keiner um diese armen Tiere kümmern, das steht fest!

Kann man nicht von Deutschland aus etwas unternehmen, wenn ja ich würde gerne helfen, damit wenigstens ein paar Tiere gerettet werden könnten!

Liebe Grüße, Conny Campbell

8 TI Nr. 10/Okttober 2005



Kemater befreien allein gelassene Tiere aus Lkw

Da konnten die Kemater einfach nicht mehr zusehen: Am Nachmittag befreiten Anrainer die Tiere nach Stunden in der Hitze aus den Transportanhängern "Seit sieben Uhr morgens sind die Tiere in die beiden Transportanhänger gesperrt, ohne Wasser und ohne Futter", ärgerte sich Donnerstagnachmittag die Kematerin Andrea Schlögl über den Österreichischen Nationalzirkus: "Und von den Zirkusleuten ist seit dem Vormittag niemand mehr da. Die sind einfach alle abgereist und haben die Tiere ihrem Schicksal überlassen." Auch der Betriebsleiter der Innsbrucker Lkw-Firma MAN war außer sich: "Ich wurde von der Kärntner Bank gebeten, die Transportanhänger mit einer Zugmaschine nach Kärnten zu bringen. Aber so fahre ich nicht. Die Tiere müssen zuerst versorgt werden. Außerdem sind die Anhänger eine Gefahr für jeden Verkehrsteilnehmer."

Doch einfach nur den leidenden Tieren zusehen, das war nicht Sache der Kemater. "Die Tiere müssen aus ihren Gefängnissen befreit werden", waren sich Andrea Schlögl, ihr Ehemann Franz, der MAN-Betriebsleiter und ein benachbarter Bauer einig. Das einzige Problem: "Wir brauchen ein Gehege, aus dem die Tiere nicht entlaufen können." Ein einfacher Elektrozaun schien den Helfern zu wenig, "man weiß ja nicht, ob sich ein ausgewachsener Yak davon beeindrucken läßt". Die Lösung: Die Zirkus-Leute hatten nicht nur die Tiere sondern auch Bauteile für ein Freigehege zurückgelassen. Mit Hilfe von vier Gemeindearbeitern, den Lkw-Fahrern von MAN und den Schlögls war der Zaun rasch aufgestellt, Kamel, Zebras, das Lama und die Rinder grasten endlich genüsslich auf der Weide. Karotten spendierte ein Bauer, ein Bäcker ließ Brot anliefern. "Wir werden auch in der Nacht die Tiere im Auge behalten", versprach Andrea Schlögl. Übrigens: Am Hafengelände in Innsbruck verzögerte sich die Abreise der Zirkusleute. Aufgrund der Hochwasser-Nachwehen war kein Sonderzug verfügbar. Die Zirkusleute müssen jetzt auf Fahrzeuge warten, die ihre Wohnwägen nach Kärnten ziehen.

Quelle: Tirol.com / Tierlieb-Newsletter 3.9.05



Rodeo soll Nachspiel haben Tierschützer erwägen rechtliche Schritte / Veterinäramt winkt ab

Vom 03.09.2005

bad. RHEINGAU-TAUNUS Die Rodeoveranstaltung in Seitzenhahn soll ein Nachspiel haben. Tierschützer, die bereits im Vorfeld der Veranstaltung gegen die vermeintliche Tierquälerei Front gemacht hatten, erwägen angeblich rechtliche Schritte gegen einzelne Teilnehmer und das für die Überwachung zuständige Veterinäramt beim Rheingau-Taunus-Kreis. Außerdem fordert die Initiative Anti Corrida den Reitverein Seitzenhahn auf, sich von der Rodeo-Veranstaltung zu distanzieren. Das Veterinäramt betont dagegen, dass bei der Veranstaltung nichts zu beanstanden gewesen sei. Möglichen rechtlichen Schritten sehe das Veterinäramt vollkommen gelassen entgegen, erklärte die Sprecherin des Kreises, Ursula Crisan.

Die Tierschützer prangern dagegen den Einsatz von Sporen und Flankengurten an, die sich nach einem Gutachten der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz nicht mit dem Tierschutzgesetz vertragen. Gleiches gelte für das Bullenreiten. Kälber mit ihrem empfindlichen Gehör seien außerdem stundenlang dröhnender Musik ausgesetzt gewesen. "Die Amtsärzte waren bei drei von vier Veranstaltungen in Seitzenhahn dabei und hatten nicht das Geringste zu beanstanden, so Crisan. Alle Tiere seien in allerbestem Zustand gewesen. Gleiches hätten der Tiergesundheitsaufseher und der hessische Landestierschutzbeauftragte im Mai bereits bei einem Rodeo des gleichen Veranstalters in der Landeshauptstadt Wiesbaden festgestellt.

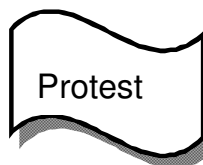
Tierschützer machen seit Jahren bundesweit Front gegen Rodeoveranstaltungen. Im vergangenen Jahr hatte die FDP im Bundestag eine Kleine Anfrage zum Thema Rodeo gestellt. In der Antwort teilte die Bundesregierung im Oktober 2004 mit, dass nach Auskunft der Bundesländer in den vergangenen Jahren bei amtstierärztlich überwachten Veranstaltungen keine tierschutzrechtlichen Beanstandungen festgestellt oder Verbote



ausgesprochen worden seien. Zu psychischen Leiden wie Angst und Stress bei Tieren infolge von Rodeo-Veranstaltungen lägen der Regierung keine Untersuchungsergebnisse vor. Allerdings habe die Bundesregierung die Länder aufgefordert, Rodeo-Veranstaltungen diesbezüglich stärker zu kontrollieren.

Nach Angaben von Tierschützern haben Rheinland-Pfalz und das Saarland das Gutachten der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz vom Frühjahr 2005 zum Anlass genommen, Flankengurt, Sporen und das Bullenreiten zu verbieten.

Quelle: Wiesbadener Kurier
INITIATIVE ANTI-CORRIDA (03.09.2005)



an die FIBA + Sponsoren

Anlässlich der Basketball Europameisterschaft vom 15.-24.9. werden in Belgrad alle freilaufenden Hunde und Katzen getötet.

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sie haben alle teilnehmenden Nationen eingeladen, die Basketball-Europameisterschaft 2005 in Ihrem Lande auszutragen.

Gewiß wäre dies eine Ehre, würden Sie nicht zu diesem Anlaß Hunde und Katzen eliminieren, so grausam, daß mir beim Anblick der Bilder der Atem stockte.

Keine der teilnehmenden Nationen verlangt solches von Ihnen und ganz gewiß gibt es viele Zuschauer, die aufgrund dieser Abschaltungen von einer Reise in Ihr Land absehen, weil ihnen, bei dem Gedanken daran, jede Freude an einem Basketballwettkampf verloren geht.

Was Sie tun, oder nicht verhindern, ist keine Reklame für ein Land, welches sich zivilisiert nennt und der Europäischen-Union angehören will. Das Barbarentum ist abgeschafft, sei es gegen Menschen oder gegen Tiere und gewiß würden Sie besser daran tun, das Geld, welches die Schlächter für ihre grausame Tat



bekommen, in die Kastration Ihrer Straßenhunde und -katzen stecken. Somit würde eine übermäßige Population auf lange Sicht erfolgreich verhindert und Sie könnten als ein zivilisiertes Land mit südlichem Charme brillieren. Gerne würden dann auch die Tierfreunde in Deutschland Ihre Heimat besuchen. Sie brauchen das Geld der Touristen um Ihr Land vorwärts zu bringen und dies versteht

jeder, der Ihr Land besuchen möchte. Machen Sie sich den Fortschritt nicht selbst kaputt und verhindern Sie endlich, den Tieren in Ihrem Land ein solches Leid anzutun.

Ich hoffe auf Ihr Einsehen und verbleibe

mit freundlichem Gruß

Jeannette Schön, 49774 Lähden

Wie lässt sich die Taubenplage eindämmen?
Eine Arbeitsgruppe meint: Mit einem Wohnungsangebot und Geburtenkontrolle.

Mit Schlägen und Gipseiern gegen Tauben?

KREIS VIERSSEN Füttern und Fütter-Verbot sind ein brisantes Thema. Die Bundesarbeitsgruppe für Stadtauben versucht der Plage artgerecht Herr zu werden. Viersen. Die Hausbesitzer in der Innenstadt ärgern sich über die wilden Tauben. Sie verbreiten Dreck, verschmutzen und beschädigen Gebäude. Auch mancher Besucher fühlt sich belästigt. In Viersen versucht man, dem Problem mit einem Fütterungsverbot zu begegnen. Trotzdem sind die Stadtauben, bei denen es sich um verstädterte Haustauben handelt, weiter in der Innenstadt anzutreffen. Wie brisant das Thema ist, zeigte sich am Mittwoch, als die streitbare Umweltschützerin Almut Grytzmann-Meister vor Gericht stand. Sie hatte angeblich Tauben gefüttert und Einspruch gegen einen Bußgeldbescheid der Stadt eingelegt. Die Richterin stellte das Verfahren ein.

10 TI Nr. 10/Oktober 2005



Das Problem kann aber auch anders angegangen werden, wie die Bundesarbeitsgruppe für Stadtauben (Aachen) seit einigen Jahren erfolgreich zeigt. Sie setzt auf ein Konzept, bei dem Taubenschläge und Futterstellen errichtet werden. "Unser Ziel ist es, eine sinnvolle und tierschutzgerechte Lösung anzubieten", betont Elisabeth Heß, Sprecherin der Arbeitsgruppe. Sie weiß aus eigener Erfahrung, dass es niemand Spaß macht, von Taubenkot verunreinigte Innenhöfe, Fassaden und Markisen zu reinigen. Bei dem Konzept, das mittlerweile in vielen Städten, darunter Aachen, Düsseldorf, Augsburg, Wülfrath, Witten, Tübingen und Wiesbaden angewandt wird, werden auf Flachdächern und auf Dachböden Schläge gebaut.

"Wegen der Standorttreue der Tauben ist es notwendig, die Schläge innerstädtisch anzulegen", so Heß. "Wir binden die Tauben an die Schläge und ziehen sie von neuralgischen Punkten wie Fußgängerzonen weg. Es gibt weniger Verschmutzung und Belästigung Außerdem werden die Gelege der Tauben durch Gipseier ersetzt, um einer weiteren Verbreitung entgegen zu wirken", erklärt Heß. Schon 2001 hat Heß das Konzept in Viersen vorgestellt. Nach anfänglichem Interesse wurde es nicht eingeführt. Dabei besteht durchaus Interesse, wie Tierschützerin Almut Grytzmann-Meister weiß: "Das Veterinärund das Gesundheitsamt des Kreises sind sehr interessiert und auch viele Geschäftleute." Für die Taubenpopulation in Viersen 200 Tiere werden vermutet würden zwei bis drei Schläge benötigt, wobei die Kosten pro Schlag rund 3500 Euro betragen. Die monatlichen Futterkosten liegen bei 100 Tauben bei 60 bis 70 Euro. Kein Vergleich zu dem, was es kostet, Gebäude von Taubenkot zu befreien. "Die Bundesarbeitsgruppe würde das Konzept gern nochmals in Viersen vorstellen und bei der Durchführung helfen, versichert Heß. Es sei auf jeden Fall eine Alternative zum bestehendem Taubenfütterungsverbot.

Quelle: WZ-Newsline 19.07.05